



COMPUTERSCHACH

Martin Gittel:

Nach Linz – nicht nur der Torte wegen

Randnotizen von der 3. Computer-Schach-Weltmeisterschaft
Das Brucknerfest und die ARS ELECTRONICA

Wer Anfang September 1980 durch die Straßen von Linz schlenderte, konnte allenthalben Plakate entdecken mit der Aufschrift „Internationales Brucknerfest '80 Linz“. Vom 6. bis zum 29. September fanden in der Landeshauptstadt von Oberösterreich eine Reihe von Konzerten und musikalischen Darbietungen statt. Zahlreiche Künstler gaben sich in Linz ein Stelldichein, dazu bekannte Klangkörper wie die Philharmonien aus Wien, Stockholm und Warschau, ebenso wie die Bamberger Symphoniker, das Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt und das einheimische Bruckner-Orchester. Im Rahmen des Brucknerfestes, so war auf den Aushängen weiter zu lesen, gab es zahlreiche Sonderveranstaltungen. Sie waren alle mit der Überschrift 'ARS ELECTRONICA' angekündigt und umfaßten im wesentlichen die folgenden fünf Bereiche:

1. Sozio-kulturelle Animationsprojekte.
2. Elektronische Musik-Performances.
3. Workshop-Symposien über Elektronik in der Musik, in der Literatur, in der visuellen Gestaltung, in Wissenschaft und Gesellschaft.
4. Ausstellungen und Publikumsaktivitäten.
5. Schach-Weltmeisterschaft der Computer.

Computerschach – eine elektronische Kunst also? Das wäre ein ganz neuer Aspekt. Die Veranstalter jedenfalls haben sich nicht gescheut, die Meisterschaft einer recht kleinen Zunft in ihr Programm aufzunehmen, und damit das Schach der Computer als einen Teil des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens zu begreifen. Ein Versuch freilich, nur, der um so höher zu bewerten ist, als das Computerschach in der Schachwelt selbst bis heute eine Außenseiterrolle spielt.

Die ARS ELECTRONICA wurde gemeinsam von der Linzer Veranstaltungsbüro mbH und dem österreichischen Rundfunk/Studio Oberösterreich geplant und durchgeführt. Die Vielseitigkeit dieser Veranstaltungen war in einem Begleitbuch auf 190 Seiten dokumentiert. Hier fanden sich Termine und ausführlicher Begleittext, persönliche Daten von Künstlern und Wissenschaftlern, das Ganze angereichert mit vielen Fotos – insgesamt ein auch graphisch gelungenes Werk. Über die Einbeziehung der Computer-Weltmeisterschaft schrieb der Intendant des ORF-Landesstudios Oberösterreich, Dr. Hannes Leopoldseder, in einem Vorwort: „...Ausgehend von der Zielsetzung bereits der ARS ELECTRONICA 79 (die erste Veranstaltung dieser Art überhaupt) in Linz ein Zentrum für Elektronik und elektronische Kunst ins Leben zu rufen, ist die Tatsache anzumerken, daß das Programm durch die 3. Schachcomputer-Weltmeisterschaft in Linz abgerundet wird – einem entscheidenden Beitrag zur Auseinandersetzung über künstliche Intelligenz.“ Dr. Leopoldseder beschließt seine einführenden Worte mit dem programmatischen Hinweis: „...ARS ELECTRONICA will Signale setzen. Nicht nur als Versuch, Tradition und Avantgarde in Verbindung zu bringen, sondern als kulturelles Experiment, das über neue Wege auf das kulturelle Bewußtsein der Menschen einzuwirken versucht.“ Auf Seite 177 beginnt der Teil, der sich mit der 3. Computer-Schach-Weltmeisterschaft (3rd Computer Chess World Championship) befaßt. Sie findet statt von „Donnerstag, 25.9.80, bis Montag, 29.9.1980 im Brucknerhaus, Mittlerer Saal, Foyers“ – so stand es dort zu lesen. Ein Beitrag von Frederic A. Friedel unter dem Titel 'Computerschach' behandelt Themen wie Frühgeschichte, Probleme der Schachprogrammierung, Intelligente Programme, Gewaltmethode und diskutiert den Stand des Computerschachs aus heutiger Sicht. Friedel ist Wirtschaftspublizist und produzierte (zusammen mit Volker Arzt) 1979 für das

Zweite Deutsche Fernsehen die Sendung 'Schach dem Elektronenhirn'. Danach folgt eine Liste der Teilnehmer für die Meisterschaft, die wahrscheinlich aus terminlichen Gründen nicht dem letzten Stand entsprach. Den Schluß bildeten ein Kurz-Portrait des Titelverteidigers unter der Überschrift 'Chess 4.9 - der regierende Weltmeister auf CONTROL DATA CYBER 176' sowie einige Fotos u.a. von Exweltmeister Botwinnik, David Levy und Großmeister Dr. H. Pflieger.

„In Linz beginnt's“

Linz hat nicht eben den Ruf, ein Ziel für Touristen zu sein, eher den einer Industriestadt. Die Vöest Alpine und die Chemie AG sind selbst außerhalb der österreichischen Landesgrenzen mindestens ebenso bekannt wie die Linzer Torte oder die Linzer Sinfonie von Mozart. Linz ist aber nicht allein die Stadt von Stahl und Chemie, sondern die von Bruckner und Kepler. „In Linz beginnt's“, sagt die Werbung. Die über 1500 Jahre alte Stadt, deren Lage der kundige Adalbert Stifter als 'einzigartig' beschrieben hat, ist allemal einen Abstecher wert. Vom Bahnhof kommend unterquert der Besucher auf dem Wege in die Stadt zunächst eine Straße und gelangt durch einen kleinen Park auf die 'Landstraße', die Hauptgeschäftsstraße der Donaustadt. Sie führt schnurstracks zum Hauptplatz und zur Donau, die hier von der Nibelungenbrücke überspannt wird. Vorbei an der Karmeliten- und Ursulinenkirche geht der weitere Weg, vorbei an Renaissance- und Barockhäusern wie dem Palais Manssdorf und dem Florianer Stiftshaus, fast alle sorgfältig renoviert. Ein Stück vor der barocken Dreifaltigkeitssäule, die auf dem Hauptplatz stehend nicht zu übersehen ist, geht es links zum prächtigen Renaissancebau des Landeshauses dem Sitz der oberösterreichischen Landesregierung hinein in den zauberhaften Innenhof, hinein vielleicht auch in die daneben liegende Minoritenkirche und dann zur Altstadt, zum Kremsmünsterhaus, wo Friedrich III. im Jahre 1483 verstorben sein soll, der deutscher Kaiser war und in Linz regiert hat. Auf dem Weg zum Schloß liegt das unscheinbare Haus, in dem Johannes Kepler später als Astronom zu Ehren gekommen, einst Schulmeister war. Vom Schloß, in dem heute Österreichs schönstes Provinzialmuseum untergebracht ist, weiter zur Kirche St. Martin, die um 780 erbaut wurde und nachweislich die älteste Kirche Österreichs ist. Freunde des Komponisten Bruckner gehen dann auch in den Alten Dom, wo Anton Bruckner Domorganist war, und pilgern ins nahegelegene Barockstift St. Florian, um die berühmte Bruckner-Orgel zu hören und um am Grab des Meisters Einkehr zu halten und im Sterbezimmer eine Gedenkminute einzulegen.

Das Brucknerhaus

Die Freunde des Computerschachs jedoch streben letztendlich zum Austragungsort der Computer-Schach-Weltmeisterschaft. Das Brucknerhaus ist nicht etwa das Geburtshaus von Anton Bruckner. Unweit vom Hauptplatz und unmittelbar am Ufer der Donau gelegen ist es eines der modernsten Kongreß- und Konzerthäuser ganz Österreichs. Von den Foyers aus hat man einen herrlichen Blick über den Strom auf den jenseitigen Teil der Stadt mit dem Pöstlingsberg und der weithin sichtbaren Basilika. Schon in den Garderoben-Foyers herrscht Computerschach-Atmosphäre. Neben dem Treppenaufgang zum Mittleren Saal hatte die Wiener Firma 'viennatone' einen Stand eingerichtet, auf dem die neuesten Schachcomputer der Challenger-Serie ausgestellt waren. Zu sehen und natürlich auch auszuprobieren waren außerdem je ein Backgammon-, ein Dame- und ein Bridge-Challenger. Gleich neben an residierte die Linzer Firma 'pro & contra' mit den Boris-Modellen, dem Sargon 2.5 MGS und dem Sargon 2.5 ARB. Eine junge Dame mit dem Charme der Linzerin und einigem Schachverstand führte hier die Schachcomputer der Konkurrenz vor. Die Stände waren bis in die späten Abendstunden von interessierten Schachfans umlagert und zogen zum Teil die Aufmerksamkeit der Besucher in weit stärkerem Maße an, als die Meisterschaft der großen Computer eine Treppe höher. Dort, links neben dem Eingang zum Turniersaal, waren zwei Mikrocomputer aufgebaut. An einem TRS 80 II arbeitete Herr Kutzler vom Stahlkonzern Vöest Alpine und erstellte zugleich auf diesem Computer die Rundenberichte. Ein solches Verfahren entsprach wohl dem Stil der ganzen Veranstaltung. Der zweite Mikrocomputer, ein TI 99/4 von Texas Instruments, zeigte auf seinem Bildschirm Schachbrett und Figuren und lud

Martin Gittel: Nach Linz – nicht nur der Torte wegen

Randnotizen von der 3. Computerschach-Weltmeisterschaft

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> Nr. 198 – Januar 1981) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

zu einem gelegentlichen Spiel ein. Auch an dieser Stelle fanden sich immer wieder Schachfreunde, die sich zu einer Partie mit dem Programm eines Computers herausgefordert fühlten.

20 Programme hatten sich um eine Teilnahme beworben. 13 von ihnen wurden sofort zugelassen. Da die Zahl der Teilnehmer ursprünglich auf 16 begrenzt war, trugen die drei kanadischen Bewerber einen Ausscheidungskampf aus, den OSTRICH mit 3:1 vor L'EXENTRIQUE und AWIT gewann. AWIT wurde darauf als Reserve eingeteilt. Eine weitere Ausscheidung war zwischen dem schwedischen DARK HORSE und dem britischen MIKE III (im Turnier dann als ADVANCE 1.0 bezeichnet) anberaumt, konnte aber wohl wegen technischer Schwierigkeiten nicht mehr durchgeführt werden. So kam es zu einem Kompromiß, von dem auch das bereits eliminierte AWIT profitierte. Schließlich waren es insgesamt 18 Programme, die an den Start gingen. Unter ihnen so bekannte Namen wie CHES 4.9, der Titelverteidiger, KAISSA, das sowjetische Programm und Weltmeister des Jahres 1974, CHAOS und DUCHESS. Neun von diesen hatten sich bereits 1977 in Toronto an den Kämpfen beteiligt und sechs waren noch von den ersten Titelkämpfen 1974 in Stockholm übrig geblieben.

Computerschach im Konzertsaal

Das Turnier begann am 25. September pünktlich um 10.00 Uhr, nachdem Prof. Ben Mittman, der Präsident des Internationalen Computerschach-Verbandes, und der Bürgermeister von Linz Begrüßungsansprachen gehalten hatten. Jeweils fünf Paarungen waren auf der Bühne des Konzertsaales untergebracht, die anderen vier unmittelbar davor. An jedem Tisch saßen sich zwei Kontrahenten gegenüber mit einem Schachbrett und einer Uhr dazwischen. Dazu Telefone, Bildschirme oder Schreibmaschinen-Terminals, die die Verbindung zu den zum Teil tausende von Kilometern entfernten Computern herstellten. Eine Menge Kabel, Verbindungsleitungen und Telefonschnüre vermittelten einen ungefähren Eindruck von dem komplizierten technischen Aufwand, der mit der Durchführung eines solchen Turniers verbunden ist.

Gleich in der ersten Runde gab es eine Sensation. Der Titelverteidiger CHES 4.9 verlor gegen das kanadische Programm L'EXENTRIQUE. Der junge Claude Jarry von der McGill Universität in Montreal, der Autor des Programms und mit 26 Jahren einer der jüngsten dieses Turniers, erwarb sich mit diesem Erfolg sofort die Sympathien der Zuschauer. Zum ersten Mal hatte sich Jarry mit seinem Programm an der ACM-Meisterschaft von Nordamerika 1976 in Houston beteiligt, konnte dort jedoch mit einem 8. Platz nur einen Achtungserfolg erringen. In Detroit 1979 dagegen belegte er einen geteilten 4./6. Rang und deutete damit seine Möglichkeiten an. Am Ende des Turniers hatte L'EXENTRIQUE 2.5 Punkte auf dem Konto und teilte den 4. und 5. Platz mit CHES 4.9 noch vor einigen anderen renommierten Programmen. Es verlor nur gegen den späteren Sieger BELLE und erzielte gegen das Spitzenprogramm CHAOS ein beachtliches Remis. Unglaublich zu hören, daß Jarry vom Schach nicht viel Ahnung hat. Gegenüber der französischen Zeitschrift 'jeux & strategie' erklärte er u.a.: „Ich wußte nicht, wie man Schach spielt. Aber man hat mir die positionellen Prinzipien erklärt, und das reicht aus, um ein ausgezeichnetes Programm zu machen.“ Manche mögen das für einen Scherz halten. Doch der junge Kanadier soll nicht der einzige sein, der in der Kunst des Schachspiels wenig geübt trotzdem ein gutes Schachprogramm zustande gebracht hat. Nach dem Erfolg in Linz gehört L'EXENTRIQUE zu den besten Schachprogrammen der Welt. Die Zukunft wird zeigen, ob von Claude Jarry noch mehr zu erwarten ist.

Für CHES 4.9 war diese Niederlage eine arge Enttäuschung. Alle Hoffnungen auf eine erfolgreiche Titelverteidigung schwanen sogleich dahin. Eine andere Neuigkeit in diesem Zusammenhang war, daß CHES 4.9 seit geraumer Zeit von Larry Atkin und David Cahlander betreut wird, während Kopilot David Slate sich mit William Blanchard zusammengetan und mit NUCHESS ein eigenes Programm ins Rennen geschickt hat. Damit war eine Programmierer-Ehe in die Brüche gegangen, die über 12 Jahre anhält und von überragenden Erfolgen begleitet war. Wie Großmeister Dr. Pfleger, der alle Partien an den Demonstrationsbrettern sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache kommentierte, gelegentlich anmerkte, haben sich Slate und At-

kin in freundschaftlicher Weise getrennt. Dies mag hauptsächlich seinen Grund darin haben, daß Atkin sich beruflich verändert hat und nicht mehr an der Northwestern Universität in Evanston beschäftigt ist. Wie dem auch sei, nach den Ergebnissen zu schließen, die CHES 4.9 und NUCHESS in dieser Meisterschaft erzielt haben ist die Trennung allen beiden nicht so recht bekommen.

In der zweiten Runde gewannen DUCHESS gegen MASTER und KAISSA gegen OSTRICH, während die anderen sechs Begegnungen remis endeten. Wieder gab CHES 4.9 einen halben Punkt ab und mußte damit sogar die Aussicht auf einen der ersten drei Plätze begraben. Sein Gegner in dieser Runde war das bisher unbekannte Mikrocomputer-Programm BEBE. In einem Turmendspiel hatte CHES 4.9 einen Bauern auf d7 stehen. BEBE besaß dagegen einen Freibauern auf a4. Mit je drei verbundenen Bauern auf der anderen Seite war nach 49 Zügen eine interessante Stellung entstanden, die jedoch an dieser Stelle abgeschätzt werden mußte. Gleich zwei anwesende Großmeister machten sich an die Arbeit, nämlich Dr. Pfleger und der Isländer Fridrik Olafsson, der in seiner Eigenschaft als FIDE-Präsident dem Turnier beiwohnte. BEBE konnte mit seinem 50. Zug Kd8 den Bauern auf d7 blockieren, so lautete das Abschätzungsurteil remis. Anschließend ließ sich Olafsson zu zwei Blitzpartien gegen CHES 4.9 animieren, die er beide souverän gewann.

In allen Runden spielte BEBE remis und landete mit 2 Punkten in der Tabelle auf einem guten 9. Rang. Für den Programm-Autor, Tony Scherzer, war dies die erste Teilnahme an einem großen Turnier, in dem ihm auf Anhieb der Durchbruch gelang. Bislang hatte er mit seinen Programmen BB 1 und BB 2 bei den nordamerikanischen Meisterschaften der Jahre 1978 und 1979 immer nur auf der Warteliste gestanden. Scherzer schrieb das Operating System, den Assembler und Anwendungs-Software für das Singer System 10 und gilt als erfahrener System-Programmierer. Er ist selbst kein guter Schachspieler und läßt sich von Dan Potochniak, einem bekannten Schachspieler beraten, mit gutem Erfolg, wie es scheint.

Duplizität der Ereignisse

Die dritte Runde brachte dann einige Vorentscheidungen. DUCHESS gewann gegen KAISSA und BELLE wahrte seine Chancen durch einen Sieg gegen L'EXENTRIQUE. Zu einer Neuauflage der Partie CHAOS gegen CHES 4.0, die in der 2. Runde der 1. Computer-Weltmeisterschaft 1974 in Stockholm gespielt wurde, kam es in der Begegnung zwischen CHAOS und NUCHESS. In einem angenommenen Damengambit entstand nach den Zügen 1. d4 d5 2. c4 dxc4 3. Sf3 Sf6 4. e3 e6 5. Lxc4 e5 6. De2 a6 7. 0-0 b5 8. Lb3 Lb7 9. Td1 Sbd7 10. Sc3 Ld6 11. e4 cxd4 12. Sxd4 Db8 13. g3 b4 14. Sa4 Lxe4 15. f3 die im Diagramm abgebildete Stellung.



Für Schwarz empfiehlt sich nun die Fortsetzung 15. ...e5 16. Se6 (oder 16. fxe4 exd4 17. Txd4 0-0 18. Le3 Le5 19. Td3 Db5 20. Tad1 Lb8! 21. Dxd2 La7 und Schwarz steht besser) 16. ...fxe6 17. fxe4 Le5+ 18. Sxe5 Sxe5 19. Dc4 Db5 20. Le3 Dxc4 21. Lxc4 Sfe4 22. Lf1 Sd7 23. Lg2 Sdf6 24. Tacl wie in der Partie Malchraak - Fichtl, 1972.

Zwei annähernd identische Programme stehen zu gänzlich verschiedenen Zeiten vor der gleichen Situation. Die von ihnen für ihren 15. Zug getroffene Wahl ist nicht die beste. Der Unterschied jedoch vermittelt einen kleinen Einblick in die Probleme, denen sich die Schachprogrammierung gegenüber sieht. CHAOS offerierte jedes Mal den Springer auf e6 und gewann beide Partien.

Stockholm 1974

CHAOS – CHES 4.0

15. ...Lg6 ? 16. Sxe6! (Ein Opfer auf Positon, das damals viel beachtet wurde. Weiß erhält für den Springer zunächst nur einen Bauern) 16. ...fxe6 17. Dxe6+ Le7 18. Te1 Dd8 19. Lf4 und Weiß konnte erst im 79. Zug matt setzen.

Martin Gittel: Nach Linz – nicht nur der Torte wegen Randnotizen von der 3. Computerschach-Weltmeisterschaft

(Quelle: <https://rochadeeuropa.com/> Nr. 198 – Januar 1981) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Linz 1980

CHAOS – NUCHESS

15. ...Lb7? (Noch schlechter als Lg6, da die geopferte Figur von Weiß sofort zurückgewonnen wird) 16. Sxe6! fxe6 17. Dxe6+ Kd8 (17. ...Le7 kann den Läufer auch nicht retten) 18. Txd6 und Schwarz mußte nach 44 Zügen aufgeben.

Programm-Autor Slate wird sich wohl inzwischen selbst gefragt haben, warum seine Programm-Version des Jahres 1980 nicht fähig war, in der Diagrammstellung den korrekten Zug 15. ... e5 zu finden, und statt dessen unter drei plausiblen Möglichkeiten ausgerechnet den schlechtesten Zug ausgewählt hat. Ganz nüchtern betrachtet ist das Verhalten von NUCHESS in diesem speziellen Fall gegenüber der Version CHESS 4.0 aus dem Jahr 1974 ein Rückschritt. Es scheint, als könnten die von Slate vorgenommenen Veränderungen nicht in allen Fällen zu einem besseren Ergebnis führen. Und dies kann einer der Gründe dafür gewesen sein, daß er mit seinem neuen Programm NUCHESS in Linz so wenig Erfolg gehabt hat.

Wer wird Weltmeister?

Die letzte Runde brachte dann die Spitzenpaarungen CHAOS gegen KAISSA und DUCHESS gegen BELLE. Die besten Ausgangsposition hatte DUCHESS, das mit 3 Punkten allein das Feld anführte. Ein Remis genügte, dann konnte es nur noch von CHAOS eingeholt werden. Aber BELLE gewann nach scharfem Eröffnungskampf einen Bauern. Diesen Vorteil hielt es eisern fest, vergrößerte den positionellen und materiellen Vorsprung und gewann diese Begegnung recht überzeugend. Alles hing von dem Ausgang der anderen Partie ab. Hier zeigte sich CHAOS von seiner besten Seite und ließ dem sowjetischen Programm keine Chance. Nach 52 Zügen gab KAISSA auf, das in der Sowjet-Union keine Konkurrenz hat. Dadurch fehlen die Vergleichsmöglichkeiten, zumal sich Prof. Donskoy mit seinem Programm auch nicht an den europäischen Wettbewerben beteiligt hat. Für die amerikanischen Programme zahlt es sich offenbar aus, daß alljährlich nationale Meisterschaften ausgetragen werden, die alle Beteiligten zu immer höheren Leistungen anspornen. KAISSA, Weltmeister des Jahres 1974 und 2./3. 1977 in Toronto, konnte nicht an seine Erfolge anknüpfen, sondern fiel mit nur 2 Punkten aus 4 Partien in das vordere Mittelfeld zurück, erwies sich aber als bestes Programm unter den europäischen Teilnehmern.

Nach 4 Runden lagen CHAOS und BELLE gemeinsam mit je 3,5 Punkten vor DUCHESS mit 3 Punkten an der Spitze. Zur Ermittlung des neuen Weltmeisters wurde für den nächsten Tag ein Stichtkampf anberaumt und gleichzeitig der Ablauf der Veranstaltung ein wenig geändert. Der Internationale Computerschach-Verband (ICCA) hielt seine Tagung noch am gleichen Tag ab. Unmittelbar nach Abschluß der Wettkämpfe der 4. Runde erhielten die Zuschauer Gelegenheit, sich im Blitzspiel gegen einen Computer zu versuchen. Zu einem interessanten Vergleich 'Mensch gegen Maschine' kam es dann in einer Begegnung zwischen den Programmen der Mikrocomputer ADVANCE 1.0, BEBE, MYCHESS und CHESS SENSORY CHALLENGER mit einer Mannschaft, die aus 6 österreichischen Schachspielern bestand. Das Team der Computer siegte mit 14:10 Punkten, und MYCHESS steuerte mit seinen 5 Gewinnpartien zu diesem stolzen Ergebnis die meisten Punkte bei.

Die Entscheidungspartie am 29. September wurde mit Spannung erwartet, verlief jedoch recht einseitig. BELLE erwies sich seinem Widersacher CHAOS eindeutig überlegen. In einer Aljechin-Verteidigung geriet der Springer von Schwarz auf c6 frühzeitig in eine Fesselstellung, aus der er sich nicht wieder befreien konnte. BELLE gewann dadurch eine Figur und nach genauem Spiel auch die Partie. Im 41. Zug wurde CHAOS matt gesetzt, der neue Weltmeister des Jahres 1980 hieß BELLE.

Einen journalistischen Service von besonderer Art lieferte David Levy, Internationaler Meister aus London und Schiedsrichter des Turniers. Noch während die Partie im Gange war, setzte er sich im Turniersaal an die Schreibmaschine und zeichnete die Entscheidungspartie - mit seinen Kommentaren versehen - auf. Noch vor der Siegerehrung konnte Levy den vervielfältigten Bericht an die Zuschauer verteilen, die damit in der glücklichen Lage waren, alle Partien des Weltmeister-Turniers in Form von Rundenberichten mit nach Hause zu nehmen.

Martin Gittel: Nach Linz – nicht nur der Torte wegen Randnotizen von der 3. Computerschach-Weltmeisterschaft

(Quelle: <https://rochadeeuropa.com/>, Nr. 198 – Januar 1981) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Weltmeister BELLE - ein verdienter Sieger

Ganz überraschend kam der Sieg von BELLE nicht. 1973 taucht der Name in den Teilnehmerlisten der US-Meisterschaften zum ersten Mal auf. Ein Jahr später in San Diego belegt BELLE bereits mit 3 Punkten einen geteilten 2./4. Rang. Nach einer Pause von 3 Jahren beteiligt sich BELLE an der 2. Computer-Schach-Weltmeisterschaft in Toronto und erreicht den 4./5. Platz. In Washington D. C. gewann es 1978 vor CHESS 4.7 die US-Meisterschaft und machte damit klar, daß mit ihm zu rechnen sei. 1979 in Detroit konnte sich CHESS 4.9 den Titel noch einmal zurückholen, BELLE teilte hier mit DUCHESS den 2./3. Rang. Mit dem Sieg in der 3. Computer-Schach-Weltmeisterschaft in Linz ist endgültig der Durchbruch zur Spitze gelungen. BELLE hat gegen die auf den Plätzen 2 - 4 eingekommenen CHAOS, DUCHESS und L'EXENTRIQUE im direkten Vergleich gewonnen. Der Sieg beruht also nicht auf Auslosungsglück oder Zufall, er ist verdient. Es sieht so aus, als werde BELLE in den kommenden Jahren in die überragende Rolle hineinwachsen die bisher das CHESS-Programm von Atkin und Slate gespielt hat.

Das von Ken Thompson und Joe Condon geschriebene Programm lief auf einem DEC LSI-11 Computer der Bell Telephone Laboratories in Murray Hill, New Jersey. Bemerkenswert sind zwei Dinge: Einmal verfügt der Computer über eine besonders konstruierte Spezial-Hardware, ein separater, peripherer Computerteil, der ausschließlich mit der Generierung von Zügen und der Bewertung von Schachstellungen befaßt ist. BELLE ist auf diese Weise in der Lage, rund 160.000 Brettstellungen in der Sekunde zu analysieren. Zum anderen besitzt es neben einer umfangreichen Eröffnungsbibliothek eine Datenbank, in der für das Endspiel relevante Daten gespeichert sind. BELLE ist dadurch befähigt, mit überdurchschnittlichen Leistungen in der letzten Phase der Partie aufzuwarten. Großmeister Dr. Pflieger, der sich recht kritisch zu den Darbietungen einzelner Programme äußerte, meinte in einem seiner Kommentare, er traue gerade diesem Schachprogramm so einiges zu. Schließlich sprach Pflieger hier aus eigener Erfahrung, denn einige Wochen zuvor war er in einer Simultanveranstaltung in Hamburg eben diesem BELLE unterlegen (s. ROCHADE Nr. 194, S. 30. Partie 1).

Von den Linzer Organisatoren wurde Ken Thompson mit einem Siegerpreis ausgezeichnet, der aus einem Aluminium-Würfel bestand. Auf der Oberseite befand sich ein drei-dimensionales Schachbrett mit 64 beweglichen Aluminium-Blöcken. Ein im Innern befindliches Kontroll-System bewegt die Blöcke auf und ab. Es war die Absicht des Designers, damit die ungeheuer große Vielzahl von Möglichkeiten des Schachspiels und der Computer zu symbolisieren. Das Ganze soll so programmiert sein, daß sich die gleiche Anordnung der Blöcke innerhalb von 1.169 Trillionen Jahren nicht wiederholt. Dies natürlich nur unter der Voraussetzung, daß die Bewegungen nicht vorzeitig zum Stillstand kommen. Mit welchen Schwierigkeiten der Sieger noch zu kämpfen hatte, sollte sich auf dem Weg nach Hause zeigen. Als er den 40 Pfund schweren Gegenstand schwer keuchend zum Flugplatz schleppte, wurde er gefragt, was er denn von der ungewöhnlichen Trophäe halte. Thompson antwortete daraufhin: „Gott sei Dank, daß sie das Ding nicht 100 Pfund schwer gemacht haben.“

Das Fernsehen war immer dabei

Die Anteilnahme der Medien war nicht zuletzt dank der Einbindung dieser Weltmeisterschaft in das Brucknerfest und die ARS ELECTRONICA groß. Schach-Journalisten, Radio- und Fernseh-Reporter interviewten die Teilnehmer, Offiziellen und Gäste. Jeden Tag stellten Fernseh-Teams Scheinwerfer auf, verlegten Kabel, leuchteten den Saal aus und machten Aufnahmen. Im Turniersaal entstand dadurch erhebliche Unruhe, die sich für alle Anwesenden recht störend bemerkbar machte. Doch das ist der Preis, den das Computerschach für eine wachsende Beachtung durch die Öffentlichkeit und die Medien zu zahlen hat. Erstaunlich mit welcher Gelassenheit die Teilnehmer dies alles über sich ergehen ließen. Niemals gab es Zeichen von Hektik, eher war gespannte Aufmerksamkeit zu beobachten, die den Beteiligten, zuweilen über Stunden mit dem Telefonhörer am Ohr, daneben noch Zeit ließ, Fragen zu beantworten oder mit dem Gegenüber geschehene oder zu erwartende Züge ihrer Programme zu erörtern.

In der Zeit vom 24. bis zum 29. September brachte der Österreichische Rundfunk (ORF) in seinem Hörfunkprogramm täglich mehrere Sendungen, in denen er seine Hörer über den Fortgang der Computer-Schach-Weltmeisterschaft in Linz informierte, darunter in so bekannten Sendungen wie „Radio weiß-rot“ und „Welle Oberösterreich“. Zweimal am Tag - mit Ausnahme des Sonntag - gab es spezielle Sendungen, die unter der Bezeichnung „Schachcomputer-Weltmeisterschaft Linz“ ausschließlich der Berichterstattung über diese Veranstaltung gewidmet waren. Das Fernsehen brachte am 30. September in seinem zweiten Programm einen ausführlichen Gesamtbericht, der mit „FS 2 - ars electronica 80 - 3. Schachcomputer-Weltmeisterschaft Linz“ angekündigt war. Alles dies ein Zeichen dafür, welche hohe Aufmerksamkeit das Ereignis durch die Medien in Österreich gefunden hatte.

In einem auffallenden Gegensatz dazu stand die geringe Anteilnahme, die das Turnier bei den Zuschauern gefunden hatte. Obwohl kein Eintritt erhoben wurde, war der Zuspruch auffallend gering. Es mögen nie mehr als 100 Schlachtenbummler gewesen sein, die sich das Erlebnis einer Computer-Schach-Weltmeisterschaft nicht entgehen lassen wollten. Die Schachfreunde aus Linz waren nur spärlich vertreten, von den Fans aus der Bundesrepublik hatten nur wenige den Weg nach Linz gefunden. Erst am Wochenende waren einige Schachfreunde aus München angereist, darunter Dr. L. Zagler, der sich vor drei Jahren in Toronto mit seinem Programm ELSA noch aktiv an den Kämpfen der 2. Weltmeisterschaft der Computer beteiligt und mit 2 Punkten einen guten 8. Platz erreicht hatte. Diesmal war er nur zum Zuschauen gekommen, ebenso wie einige Schachfreunde aus Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, aus Schweden und natürlich aus den USA. Einige waren als Begleitpersonal mitgereist, andere zum Teil Mitglieder des Internationalen Computerschach-Verbandes (ICCA), die an der Tagung ihres Verbandes teilnehmen wollten.

Eine Bilanz

Die Mikrocomputer konnten sich in Linz nun auch in der Weltmeisterschaft der großen Computer etablieren. BEBE mit 2 Punkten sowie MYCHESS und ADVANCE 1.0 mit je 1,5 Punkten haben sich in dem Feld der 'Großen' behauptet. Der einzige Heim-Schachcomputer, ein Prototyp der Challenger-Serie, der im Turniersaal mit CHESSENSORY CHALLENGER titulierte wurde, vermochte dagegen nur einen halben Punkt aus dem Feuer zu schleppen und belegte den 18. und letzten Platz. Sichtlich war dies für den Sieger von London und San Jose eine herb Enttäuschung.

Alles, was Rang und Namen hatte, war in Linz am Start. So wurde die 3. Computer-Schach-Weltmeisterschaft zu einer Leistungsschau der Schachprogrammierung. Von einem Durchbruch in Richtung Großmeisterschach war in Linz allerdings nichts zu erkennen. Trotzdem wäre es falsch, von einer Stagnation zu sprechen. Das Niveau lag deutlich höher als das 1977 in Toronto. Alte Programme zeigten sich verbessert, neue haben aufgeholt und drängen nach vorn. Die amerikanischen Spitzenprogramme haben ihren Vorsprung nicht nur behauptet, sondern noch weiter ausgebaut. Der Fortschritt ist unverkennbar. BELLE, CHAOS, CHESSENSORY CHALLENGER, DUCHESS, zu denen sich nun auch das kanadische L'EXENTRIQUE gesellt, können, was ihre Spielstärke angeht, mit rund 2000 Elopunkten bewertet werden. Mindestens zwei von ihnen haben diese Marke deutlich überschritten. Natürlich bleibt die Frage weiterhin bestehen, wie mit welchen Methoden und in welchem Tempo es künftig voran gehen wird. Die Meinungen gehen zum Teil weit auseinander. Aber die Ungeklärtheit hierüber ist gerade einer der Punkte, die das Schach der Computer so spannend und interessant macht. Wie auch immer sich die Dinge entwickeln werden, eins ist heute schon sicher: die Antwort auf solche Fragen wird die nächste Computer-Schach-Weltmeisterschaft im Jahr 1983 geben. Es bleibt nur zu wünschen, daß Veranstalter und Teilnehmer dann ebenso gute Bedingungen antreffen werden, wie dies heuer in Linz der Fall war.

ACM's 11. Nordamerikanische Computer-Schachmeisterschaft Nashville (Tennessee), 26. - 28. Oktober 1980

Platz	Programm	Runde				Punktzahl
		1	2	3	4	
1	Belle	+6	+5	+2	+3	4
2	Chaos	+7	+9	-1	+5	3
3	Challenger 'X'	=4	+7	+9	-1	2.5
4	BeBe	=3	+6	-5	+9	2.5
5	Cray Blitz	+8	-1	+4	-2	2
6	Mychess	-1	-4	+8	+10	2
7	Ostrich 80	-2	-3	+10	=8	1.5
8	Cube 2.0	-5	+10	-6	=7	1.5
9	Awit	+10	-2	-3	-4	1
10	Clash	-9	-8	-7	-6	0

„Die Helden von Linz waren müde“, so könnte das Fazit der 11. US-Meisterschaft von diesem Jahr in Nashville (Tennessee) lauten. Vier Spitzen-Programme waren nicht am Start. Darunter befand sich Titelverteidiger CHESSENSORY CHALLENGER 4.9, von dem es hieß, daß einer seiner Betreuer kurzfristig erkrankt war. Obwohl sonst stets 12 Teilnehmer zugelassen werden, brachte es die Meisterschaft diesmal nur auf 10 Bewerber. Sieben von ihnen waren bereits bei der diesjährigen Weltmeisterschaft in Linz dabei gewesen.

Eine Überraschung blieb aus. Der Weltmeister und hohe Favorit BELLE siegte in allen 4 Runden und holte sich den Titel zurück, den es schon einmal im Jahre 1978 in Washington D.C. errungen hatte. Mit dem Doppelsieg in Linz und Nashville ist BELLE das überragende Programm des Jahres 1980. Es deutet einiges darauf hin, daß es seine Spitzenposition auch in den nächsten Jahren behaupten kann.

Die Hälfte des Teilnehmerfeldes bestand aus Mikrocomputer-Programmen. Nach dem Fehlen von CHESSENSORY CHALLENGER 4.9, DUCHESS, NUCHESS und L'EXENTRIQUE war für zwei von ihnen die

Bahn frei. CHALLENGER 'X' und BEBE teilten sich gemeinsam den 3. und 4. Platz. Diese gute Platzierung ist umso überraschender, als zum ersten Mal bei solchen Meisterschaften sich Programme beteiligten, die auf super-schnellen Cray-1 Computern liefen. CRAY BLITZ und CUBE 2.0 konnten ihre weit überlegene Verarbeitungsgeschwindigkeit und überdimensionale Speicherkapazität nicht in adäquate Leistungen umsetzen. Zu einem interessanten Duell kam es in der 4. Runde zwischen dem Weltmeister von Linz und dem Weltmeister der Mikrocomputer von London. Wie die nachstehende Partie zeigt, hatte BELLE einige Mühe, um mit dem ‚Zwerg‘ CHALLENGER 'X' fertig zu werden.

Weiß: Challenger X – Schwarz: Belle

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0-0 Sxe4 6. d4 b5 7. Lb3 d5 8. dxe5 Le6 9. c3 Lc5 10. Le3 Lxe3 11. fxe3 Tb8 12. Sbd2 Sc5 13. De1 Sd3 14. Dg3 0-0 15. Tab1 De7 16. Le2 De5 17. Sg5 Sxe5 18. Sxh7 Tfd8 19. Sf6+ Kf8 20. Lxd3 Sxd3 21. Sh5 g6 22. Sf6 Lf5 23. Dg5 b4 24. Sh7+ Ke8 25. Sf6+ Kf8 26. Sb3 Dc4 27. Sh7+ Ke8 28. cxb4 Txb4 29. Sf6+ Kf8 30. Sg4 Td6 31. Sh6 De4 32. Txf5 gxf5 33. Dg8+ Ke7 34. Dxf7+ Kd8 35. Sxf5 Tc6 36. h4 Tc2 37. Df8+ Kd7 38. Df7+ Ke8 39. Dg6 Kb7 40. Sa5+ Ka8 41. Dxa6+ Kb8 42. Dg6 Se5 43. Dg8+ Ka7 44. Tf1 Txb2 45. Kh1 Txc2 46. Sc6+ Sxc6 47. Da8+ Kxa8 48. a4 Kb8? 49. a5 Ka8? 50. a6 Ka7? 51. h5 Kb6? 52. a7 Tg1+ 53. Kxg1 Dg2++ – 0:1.

An einem Blitzturnier, das bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal durchgeführt wurde, beteiligten sich alle 10 Programme. Die Bedenkzeit betrug 5 Sekunden für einen Zug. CRAY BLITZ machte seinem Namen alle Ehre und gewann den Wettbewerb vor BELLE. CHAOS zeigte in dieser Disziplin Schwächen und landete in der unteren Tabellenhälfte. Wieder konnten CHALLENGER 'X' und BEBE durch gute Leistungen überzeugen, wobei BEBE mit 7 Punkten und einem guten 3. Platz diesmal das wesentlich bessere Ende für sich hatte.

Der Endstand des Blitzturniers war:

1. Cray Blitz 9 (aus 9), 2. Belle 8, 3. Bebe 7, 4. Challenger X 5, 5. Ostrich 80 4, 6.-8. Awit, Chaos und Mychess je 3, 9. Cube 2.0 2 und 10. Clash 1.

Martin Gittel: Nach Linz – nicht nur der Torte wegen (3. Computerschach-Weltmeisterschaft)

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> Nr. 198 – Januar 1981) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)